



Thema: Kinderrechte
Lehrkräfteheft

Die Aktion

zur Förderung des Verständnisses für soziale Teilhabe, Fairness und die Bedeutung von Mitgefühl und Empathie in einer vielfältigen Gesellschaft

Zum Ablauf

Liebe Lehrkräfte,

Kinder darin zu befähigen, zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen, ist besonders wichtig. Mit der Behandlung der UN-Kinderrechtskonvention leisten Sie in Ihrem Unterricht hierfür einen Beitrag.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema **Kinderrechte** ermöglicht den Kindern, ihre eigenen Rechte zu verstehen und zu schützen, während sie gleichzeitig lernen, die Rechte anderer zu respektieren und zu fördern.

Als Lehrkraft ist es Ihr Ziel, Ihre SchülerInnen in der Entwicklung zu aufmerksamen, eigenverantwortlichen und engagierten Individuen zu unterstützen. Gleichzeitig haben Sie die inhaltlichen Anforderungen der einzelnen Fächer im Blick. Unser lehrplanrelevantes und kompetenzorientiertes Schulmaterial bietet Ihnen optimale Möglichkeiten:

- Entwicklung eines Verständnisses für die eigenen Bedürfnisse und die anderer
- Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung
- Bewusstseinsbildung und Stärkung des Selbstwertgefühls
- Sensibilisierung für globale Themen

In unserem Material zu den Schwerpunkten Bewusstsein für die eigenen Rechte, Sensibilisierung für Ungerechtigkeit und Stärkung der eigenen Stimme und des Empowerments lernen Ihre SchülerInnen

- ihre eigenen Rechte zu schützen
- ein soziales Bewusstsein zu entwickeln
- sich für die Rechte anderer einzusetzen
- sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurechtzufinden

So ermöglichen Sie als Lehrkraft Ihren Kindern, die eigene Stimme zu finden, und geben ihnen die Werkzeuge und das Wissen mit für ein aktives und verantwortungsbewusstes Leben. Wissen schützt und macht stark für die Zukunft!

Motivierende Extras

- ein projektbegleitendes Poster
- für jedes Kind Ihrer Klasse ein Zertifikat „ExpertIn für Kinderrechte“



Herzlich
Ihr Team von SOS-Kinderdorf Campus

Überblick

- **curricularer Bezug zu den Plänen der einzelnen Bundesländer**
- **Kompetenzerwerb im Fach Sachunterricht** im Rahmen der Perspektive Gesellschaft
Bereich: Demokratiebildung und Partizipation

Prozessbezogene Kompetenzen in der aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema „Kinderrechte“ erwerben:

Informationen erschließen

Wissen verknüpfen

erkennen und verstehen

reflektieren und bewerten

eigene Fragen entwickeln und stellen

Argumente prüfen

eigene Stellungnahmen formulieren und diskutieren

- **Kompetenzerwerb im Fach Werte und Normen** zu Fragen nach Moral und Ethik
Bereich: Werte entdecken und untersuchen

Überfachliche Kompetenzen: Entwicklung eines sozialen Bewusstseins, Sensibilisierung für globale Themen sowie Aufbau eines Verständnisses für Werte und Normen der Demokratie und der eigenen Verantwortung dafür

Empfehlungen für den Unterrichtsverlauf

Information für die Lehrkräfte: Lesen Sie die Übersicht bis S. 27.

Vorbereitung: Kopieren Sie alle ergänzenden Materialien (Bild- und Rollenspielkarten, Satzstreifen und Puzzleteile). Stellen Sie bitte sicher, dass die Fotoerlaubnis jedes Kindes aktuell ist, um alle Aufgaben, die persönliche Bilder betreffen, durchführen zu können.

SchülerInnenhefte: Teilen Sie die Hefte an Ihre SchülerInnen aus.

Lernposter: Hängen Sie das Lernposter als Informationsquelle im Klassenraum auf. Kleben Sie ein Klassenfoto auf.

Krönendes Highlight: Ehren Sie zum Abschluss alle SchülerInnen mit dem KinderrechtsexpertInnen-Zertifikat.

Allgemeine Hinweise

Sensibler Umgang mit dem Thema

Für GrundschülerInnen ist es von großer Bedeutung, ihre eigenen Rechte zu verstehen und im Alltag anzuwenden. Dies ermöglicht ihnen, für ihre Rechte einzustehen und sich selbst zu stärken. Jedoch ist es wichtig, Diskussionen zu diesem Thema behutsam zu führen. Jede Klasse vereint Kinder mit unterschiedlichen Familienerfahrungen und -hintergründen. Sorgen Sie für eine Atmosphäre, die das Klassenzimmer zu einem geschützten Raum für die Kinder macht, in dem sie offen ihre persönlichen Ideen und Erfahrungen austauschen können.

Das Lernposter ...

- informiert über 10 wichtige Kinderrechte
- wird durch die Personalisierung mit dem Klassenfoto für jedes Kind bedeutsam
- fungiert als Informationsquelle für Hilfsangebote
- initiiert zukünftiges Engagement

Das Glossar (im SchülerInnenheft) ...

- bietet AHA-Wissen zum Thema Kinderrechte
- erklärt Wörter, die sich nicht sofort von selbst erschließen

Übersicht SchülerInnenheft

Einstiegsmodul „Kinderrechte“3	Modul 4 Recht auf Mitsprache.....20	Modul 9 Recht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung42
Die Kinderrechtskonvention4	Modul 5 Recht auf Privatsphäre.....24	
Deine Kinderrechte5	Modul 6 Recht auf eine eigene Meinung28	Modul 10 Recht auf Gleichheit.....46
Kinderrechtsverletzungen6		
Modul 1 Recht auf Schutz vor Gewalt7	Modul 7 Recht auf Bildung32	Abschlussmodul „Kinderrechte“51
Modul 2 Recht auf Gesundheit.....12	Modul 8 Recht auf Versorgung.....38	Bei diesen Rechten kenne ich mich aus!52
Modul 3 Recht auf Freiheit16		AHA-Wissen54

Einstiegsmodul „Kinderrechte“



Aufgabenschwerpunkt

Orientiert an der Lebensumwelt der SchülerInnen soll der Zusammenhang von Regeln, Rechten und Pflichten hergestellt werden. Es werden das Thema „Kinderrechte“ in einen historischen Kontext gebracht und 10 wichtige Kinderrechte vorgestellt. Durch Rollenspiele werden Situationen inszeniert, die bestimmte Aspekte der Kinderrechte zeigen. Die SchülerInnen sollen, angeregt durch Fotos, über Kinderrechtsverletzungen und über das Missachten der Kinderrechte nachdenken.

Ziel

Überblick über 10 wichtige Kinderrechte erhalten und ihre Relevanz erfassen

- Die SchülerInnen erfahren, dass Kinderrechte zum Schutz von Kindern in aller Welt festgelegt worden sind.
- Sie erkennen diese Festlegung als Instrument zur Förderung und Entwicklung jedes Kindes.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Schutz vor Gewalt (S. 3)

Als Einstieg bilden die Kinder Paare und aktivieren ihr Wissen über die Regeln der Klasse.

Sie begründen auf der Heftseite, warum Regeln für das Miteinander in einer Gemeinschaft wichtig sind. Gemeinsam wird der Infokasten gelesen und über die Rechte jedes einzelnen Kindes nachgedacht. Parallel zu den SchülerInnenäußerungen notieren Sie auf einem Plakat mit der Überschrift „**Unsere Klassenrechte**“ die Rechte, die jedes Kind in der Klasse hat. Dieses Plakat wird im Raum aufgehängt. In Einzelarbeit füllen die SchülerInnen den Lückentext zum Thema Pflichten.

Lösung: Um die Rechte aller in der Klasse einhalten zu können, haben alle die Pflicht, respektvoll miteinander umzugehen, einander zuzuhören, Konflikte ohne Gewalt zu lösen, die Rechte und den Besitz der anderen zu achten, einander zu helfen und Aufgaben für die Gemeinschaft zu erledigen.

2. Stunde des Moduls

AB Die Kinderrechtskonvention (S. 4)

Die SchülerInnen lesen in verteilten Rollen den Comic. Jedes Kind füllt die freie Sprechblase der Seite mit einem individuellen Satz.

Abschließend schauen sich die SchülerInnen die 10 wichtigen Kinderrechte auf dem **Lernposter** an. Das Lernposter wird durch ein Klassenfoto personalisiert, um die Bedeutsamkeit dieser Rechte für jedes Kind zu verdeutlichen.

AB Deine Kinderrechte (S. 5)

Die Kinderrechte der Seite werden gelesen und mit den einzelnen Fotos verbunden. Es gibt Zeit, Wörter wie z. B. Privatsphäre und Gleichheit im Glossar nachzuschauen.

Die **Rollenspielkarten der KV 1** werden vergrößert und an Vierergruppen verteilt. Die SchülerInnen lesen gemeinsam die Ausgangssituation und danach ihre eigene Rolle. In der Gruppe proben sie ihr Rollenspiel. SchülerInnen, die nicht spielen wollen, ordnen sich als „BeraterIn“ den Gruppen zu. Zuvor sollte in der Gruppe besprochen werden, dass jede/-r in eine Rolle schlüpft und nicht sich selbst spielt, später über die dargestellte Person und nicht über einen selbst gesprochen wird. Alle Zuschauerkinder übernehmen die Aufgabe von aufmerksamen BeobachterInnen. Nach jeder Gruppenpräsentation wird Stellung zum Dargestellten genommen. Die SchülerInnen beschreiben, welches Kinderrecht im Rollenspiel dargestellt worden ist.

Lösung:



3. Stunde des Moduls

AB Kinderrechtsverletzungen (S. 6)

Als Einstieg bilden die Kinder Zweierteams und schauen sich die Bilder der Arbeitsheftseite gemeinsam an. Als Hilfe dient das Lernposter. Im Anschluss ziehen die Kinder Vergleiche zur Einstiegsstunde. Rechte und Pflichten sind untrennbar miteinander verbunden. Danach überlegen die SchülerInnen gemeinsam, welche Kinderrechtsverletzungen sie kennen. Dabei können sie über Beispiele im eigenen Land oder in anderen Ländern nachdenken. Für das abschließende Gespräch können folgende Impulsfragen eingesetzt werden: Welche Verantwortung haben Staaten, in denen diese Kinderrechtsverletzungen auftreten? Welche Maßnahmen können sie ergreifen, um diese Situationen zu verbessern? Wie können wir uns als Klasse für Kinderrechte einsetzen?

Lösung: 1. Recht auf Gesundheit, 2. Recht auf Versorgung, 3. Recht auf Schutz vor Gewalt, 4. Recht auf Freiheit, 5. Recht auf Privatsphäre, 6. Recht auf Bildung

Modul 1

„Recht auf Schutz vor Gewalt“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen sammeln und strukturieren ihr Wissen zum Thema Gewalt in einer Mindmap.

Im Anschluss stellen sie in kleinen Teams von zwei bis drei Kindern eine Szene als Standbild dar, in der Gewalt erfahren wird. Zum Thema „Dein Körper gehört dir“ lernen sie, Stoppsignale zu äußern und handlungsfähig in Situationen zu bleiben, in denen sie Gewalt erleben. Die SchülerInnen erfahren zudem den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen.

Ziel

Das Kinderrecht auf Schutz vor Gewalt in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und sich mögliche Schutzmöglichkeiten aneignen

- Die SchülerInnen erhalten einen Überblick, welche Formen von Gewalt es gibt und wie sie sich davor schützen können.
- Sie werden für die Auswirkungen von Gewalt sensibilisiert und erfahren, welche Bedeutung Solidarität und Unterstützung für betroffene Kinder hat.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Schutz vor Gewalt (S. 7)

Als stummer Impuls dienen die Situationskarten der KV 2, für die Tafel vergrößert. Sie stellen unterschiedliche Formen von Gewalt (körperlich und seelisch) dar. Lassen Sie Raum für freie Äußerungen. Kinder haben bereits Vorerfahrungen zu dem Thema und können selbst Beispiele benennen. Im Anschluss erweitern die SchülerInnen die Mindmap auf dem AB. In einem zweiten Schritt vergleichen sie ihre Sammlung mit einem anderen Kind und ergänzen möglicherweise Begriffe, die sie wichtig finden. Im Team überlegen sie sich einen Schlusssatz.

AB Niemand darf mir wehtun! (S. 8)

Im Anschluss bilden die SchülerInnen frei oder geleitet Teams von zwei bis drei Kindern. Sie überlegen sich eine Situation, in der Gewalt passiert, und stellen diese in Form eines Standbildes nach. Dabei verteilen sie die Rollen so, dass es DarstellerInnen und eine/-n BaumeisterIn gibt.

Sprechen Sie als Lehrkraft zuvor mit den Kindern über den Einsatz von Mimik und Gestik. Nach jedem Standbildbau findet eine Reflexion in der gesamten Gruppe statt. Die SchülerInnen beschreiben, welche Gefühle sie in der Szene erkennen können. Fotografieren Sie bitte jedes Standbild, damit die SchülerInnen ihr Gruppenergebnis auf die Heftseite kleben können.

2. Stunde des Moduls

Zum Einstieg bringen Sie einen weiteren Ausdruck der Standbildfotos auf einem Plakat mit. Das Plakat sollte die Überschrift des Artikels 19 der Kinderrechtskonvention (vereinfacht in der Sprechblase) tragen. Jede Gruppe notiert, welche Form von Gewalt auf ihrem Foto dargestellt wird. Gemeinsam wird überlegt, wie man dem Plakat ein klares Stoppsignal zuordnen kann (möglicherweise als ein gemaltes Stoppschild etc.). Im Anschluss lesen Sie die Geschichte „Küssen mag ich nicht!“ der **KV 3** vor.

AB Dein Körper gehört dir (S. 9)

Nach dem Vorlesen der Geschichte sprechen die SchülerInnen über Methoden des Stoppsagens und mögliche Gesten.

Als Hausaufgabe führen sie, geleitet durch die Impulsfragen der Heftseite, ein Interview mit ihren Familienmitgliedern. Die Antworten notieren sie auf einem Linienblatt.

Das AB bietet zusätzlichen Platz für den Entwurf eines Türschildes, um den einzelnen Personen innerhalb der Familie zu zeigen, wann ein Kind ungestört bleiben möchte.

3. Stunde des Moduls

AB Gute und schlechte Geheimnisse (S. 10)

Als Gesprächsimpuls dient das Foto der Arbeitsheftseite. Die beiden Sonnen der **KV 4** werden vergrößert an die Tafel gehängt. Das Geheimnis, das auf dem Foto geteilt wird, macht ein gutes Gefühl und wird der lachenden Sonne zugeordnet. Die SchülerInnen überlegen, welche Geheimnisse der bösen Sonne zugeordnet werden könnten.

Die Satzstreifen der **KV 5** werden so verteilt, dass immer zwei Kinder einen Streifen erhalten. Zu folgenden Fragestellungen ordnen die SchülerInnen die Sätze nach guten und schlechten Geheimnissen: Welches Gefühl hast du bei einem guten Geheimnis? Welcher Gedanke schießt dir bei einem schlechten durch den Kopf?

Im Anschluss vervollständigen die SchülerInnen die Sätze auf dem Arbeitsblatt.

(Beispiel-)Lösung: Gute Geheimnisse sind spannend, will man am liebsten weitererzählen, machen Bauchkribbeln.

Schlechte Geheimnisse liegen wie ein Stein im Bauch, mag man nicht gern erzählen, bereiten Sorgen.

Modul 2

„Recht auf Gesundheit“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen informieren sich über die Aspekte, die zur Gesunderhaltung innerhalb einer Gesellschaft beitragen, und bringen ihr Wissen zum Thema Gesundheit gestalterisch zum Ausdruck. Sie teilen Lebensmittel in gesund und ungesund ein. Mithilfe eines Schaubildes lernen die SchülerInnen die Säulen der Gesundheit kennen. Sie lernen Beispiele aus anderen Ländern kennen und festigen ihr Wissen abschließend in einem Lückentext.

Ziel

Das Kinderrecht auf Gesundheit in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und einen Überblick über Möglichkeiten der Gesunderhaltung erhalten

- Die SchülerInnen erfassen, welche Faktoren die Gesundheit beeinflussen.
- Sie erkennen Faktoren der Gesunderhaltung folgerichtig und lernen mögliche Gefährdungsaspekte kennen.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Gesundheit (S. 12)

Als Einstieg wird gemeinsam der Infotext gelesen. Die SchülerInnen bearbeiten Aufgabe 1 bis 3 im Heft. Auf der KV 6 gestalten sie zum Recht auf Gesundheit das Puzzleteil. Sie entscheiden dabei, zu schreiben, zu malen oder beides zu kombinieren. Wenn alle Puzzleteile fertig sind, werden sie als Gruppenpuzzle in der Klasse aufgehängt.

AB Gesund ernähren (S. 13)

Als Hausaufgabe schneiden die SchülerInnen gesunde Lebensmittel aus Prospekten aus und kleben sie auf die Heftseite. Zuvor wird mündlich in der Klasse eine Sammlung gesunder Lebensmittel erstellt.

2. Stunde des Moduls

AB Gesund sein – gesund bleiben (S. 14)

Angeregt durch die Sprechblasen sammeln die SchülerInnen Möglichkeiten, den eigenen Körper gesund und fit zu halten. Zum Anschluss beschreiben die SchülerInnen das Schaubild der Arbeitsheftseite und kreuzen richtige Aussagen an. Im Abschluss wird überlegt, warum es wichtig ist, dass das Recht auf Gesundheit in den Kinderrechten festgelegt worden ist und geschützt wird.

Lösung: Für meinen Körper ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung besonders wichtig. In Obst und Gemüse sind viele Vitamine, die meinen Körper gesund halten. Der Körper braucht viel Wasser, um gut zu funktionieren. Unser Körper braucht Eiweiß zum Aufbau von Muskeln und Knochen. Vitamine können unseren Körper vor Krankheiten schützen. Für die Gesundheit ist ausreichend Schlaf wichtig. Sport hält deinen Körper fit und beweglich.

3. Stunde des Moduls

AB Was Kindergesundheit gefährdet (S. 15)

Als Einstieg wird die KV 7 eingesetzt. Die kurzen Infotexte werden für die ExpertInnenrunden-Methode kopiert und an die Kinder verteilt. Es werden Vierergruppen gebildet. Jedes Kind der Gruppe erhält einen anderen Infotext und liest diesen. In der Kleingruppe stellen die SchülerInnen ihre Infotexte vor und überlegen, wie das Recht auf Gesundheit in den jeweiligen Ländern verletzt wird.

Lösung: Du kannst deinen Körper gut pflegen, indem du auf ihn achtest. Dazu gehören Sport treiben, gesund essen, genug Wasser trinken und Stress vermeiden. Manchmal ist es für Jugendliche in der Pubertät schwierig, genug Bewegung zu bekommen oder sich gegen Alkohol und Drogen zu wehren. Aber du kannst stark sein und an deine Gesundheit denken.

Leider ist es nicht für alle Kinder einfach, auf ihre Gesundheit zu achten. In manchen Ländern sind Familien arm, und es ist schwer, gesunde oder ausreichend Nahrungsmittel zu bekommen. In vielen Orten gibt es kein sauberes Trinkwasser.

Fabriken oder Autoabgase können die Luft verschmutzen und krank machen. Es ist wichtig, dass wir alle versuchen, unsere Gesundheit so gut wie möglich zu schützen. Es gibt viele Organisationen wie SOS-Kinderdorf, die dafür kämpfen, dass die Kinderrechte und somit das Kindeswohl geschützt werden. Sie versuchen, Einfluss auf Entscheidungen der Politik zu nehmen und Rahmenbedingungen zu verändern, damit das Leben von Kindern verbessert werden kann.

Modul 3

„Recht auf Freiheit“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen nähern sich dem Begriff der Freiheit, indem sie einen Bezug zu sich selbst herstellen. Dabei denken sie über die Verknüpfung von Freiheit und Sicherheit sowie Freiheit und Regeln nach. Sie arbeiten mit dem Gegensatzpaar „frei oder unterdrückt“ und bewerten in diesem Zusammenhang Aussagen.

Ziel

Das Kinderrecht auf Freiheit in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und seinen Gehalt im Alltag von Kindern erkennen

- Die SchülerInnen verstehen das Kinderrecht auf Freiheit und können es in eigenen Worten erklären.
- Sie erkennen Faktoren der Freiheit, wie in Sicherheit zu leben, die Meinung frei zu äußern und selbst Entscheidungen treffen zu können.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Freiheit (S. 16)

Als stummer Impuls dient der Tafelanschrieb „Frei wie ein Vogel“. Die SchülerInnen überlegen, wann sie sich so frei fühlen, und notieren dies in den Vogelumriss auf der Seite. Sie denken über die Bedeutung von Freiheit für sich selbst nach und halten dies schriftlich fest.

Zum Abschluss schauen die Kinder das kurze Video „Knietsche und die Freiheit“

(www.sos-kinderdorf.de/modul3). Impulsfragen können hier sein: Warum sagen manche Menschen, sie wären gern „frei wie ein Vogel“? Was meint Knietsche damit, wenn er sagt, Freiheit ist ein Tauschgeschäft? Wie beurteilst du Knietsches Aussage, dass Freiheit entscheiden und Verantwortung tragen oder mit den Folgen leben heißt? Inwiefern sind Freiheit und Toleranz miteinander verbunden? Wieso kann es keine totale Freiheit geben, wenn man mit anderen Menschen zusammenlebt? Können festgelegte Regeln tatsächlich zu mehr Freiheit führen? Wie wirken sich klare Regeln auf deine Freiheiten aus? Was bedeutet nun Freiheit?

2. Stunde des Moduls

AB Sicherheit (S. 17)

Die SchülerInnen nennen Beispiele für Situationen im Alltag, in der Schule, zu Hause oder in der Freizeit. Sie überlegen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit sie sich in diesen Situationen sicher fühlen. Auf dem AB formulieren sie für eine genannte Situation Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit für sie Sicherheit gewährleistet ist. Im Anschluss füllen sie die Lückensätze mit Personen, die ihnen in bestimmten Situationen Rückhalt geben. Abschließend wird über den Zusammenhang von Sicherheit und Freiheit in der Klasse gesprochen.

3. Stunde des Moduls

AB Freiheit und Regeln (S. 18)

Als stummer Impuls dient der Tafelanschrieb „Freiheit und Regeln“. Die SchülerInnen äußern sich spontan. Ihre eigene Meinung kreuzen sie auf dem AB an und begründen diese. Um ihre Meinung den anderen Kindern der Klasse zu begründen, werden die Kinder mit der Methode des Doppelkreises oder des Kugellagers (siehe Anleitung auf dem AB) vertraut gemacht. Sie führen diese Übung durch, bis sie wieder vor dem Kind sitzen, mit dem sie begonnen haben.

AB Frei oder unterdrückt (S. 19)

Der Infotext zum Recht auf Freiheit wird gemeinsam gelesen. Die Seite dient als Hausaufgabe. Zu Beginn der darauffolgenden Stunde sollen die Kinder ihre Meinung zu den einzelnen Aussagen begründen.

Modul 4

„Recht auf Mitsprache“



Aufgabenschwerpunkt

Es wird thematisiert, in welchem privaten, öffentlichen oder schulischen Bereich die SchülerInnen ein Mitspracherecht haben oder sich wünschen. Sie überlegen sich konkrete Beispiele aus dem schulischen Bereich, in denen sie sich mehr Mitsprache wünschen, und überlegen, wie sie diese bekommen können. Abschließend denken sie zukunftsorientiert und entwickeln eine Vision.

Ziel

Das Kinderrecht auf Mitsprache in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und lernen, wie demokratische Entscheidungsprozesse ablaufen

- Die SchülerInnen erkennen, dass sie das Recht haben, an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt zu werden und Einfluss zu nehmen.
- Sie reflektieren die Bedeutung von Beteiligung und Mitsprache in Bezug auf ihre persönliche Lebenssituation.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Mitsprache (S. 20)

Zunächst lesen die SchülerInnen die Aussagen in den Sprechblasen und äußern sich spontan.

Danach wiederholen sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung und bringen diese durch das Lesen des Infokastens in Verbindung mit dem Recht auf Mitsprache. Auf der Heftseite umkreisen sie die Bereiche, in denen sie bereits mitbestimmen dürfen, grün und diejenigen, in denen sie gern ein Mitspracherecht hätten, rot. In einer Abschlussrunde stellen die SchülerInnen dar, in welchen Bereichen sie wie mitbestimmen dürfen und in welchen nicht. Sie nennen hierbei konkrete Beispiele und ihre Erfahrungen in Bezug auf Mitsprache.

2. Stunde des Moduls

AB Mitsprache in der Schule (S. 21)

Den SchülerInnen wird die Placemat-Methode als kooperative Lernform erklärt. Sie bilden Viererteams und arbeiten in der Gruppe nur in einem Heft. Jede und jeder füllt jeweils im Außenbereich ein Feld der Vorlage nach der Aufgabenstellung „In welchem Bereich in der Schule wünscht ihr euch mehr Mitspracherecht?“ aus. Nach dieser Einzelarbeit tauschen sich die SchülerInnen in ihrer Gruppe aus und stellen ihre Notizen vor. Dann diskutieren sie ihre unterschiedlichen Notizen und einigen sich auf ein Ergebnis oder einen Bereich, der ihnen vorrangig wichtig ist. Diesen Bereich tragen sie in das mittlere Feld ein. Als Abschluss präsentieren sie ihr Ergebnis in der Klasse. Die möglichen Bereiche werden an der Tafel gesammelt. Gemeinsam wird überlegt, welcher Bereich der Mitsprache in der Schule den meisten wichtig ist und wie man hier mehr Mitspracherecht erreichen kann.

AB Brief an die Schulleitung (S. 22)

Die SchülerInnen entscheiden sich für eines der vorgeschlagenen Themen, bei dem sie gern mitbestimmen möchten. Sie notieren Pro- und Kontra-Argumente auf der Lineatur. Als Hausaufgabe schreiben sie einen Brief auf ein Linienblatt an die Schulleitung mit der Bitte um mehr Mitsprache zu ihrem ausgewählten Thema. Sie führen dabei die Pro-Argumente an. Zu den Kontra-Argumenten überlegen sie sich möglichst eine Lösung. Die Briefe werden am nächsten Tag in der Schule vorgelesen und danach der Schulleitung übergeben. Es ist auch denkbar, dass Kinder der Klasse gemeinsam jeweils einen Brief formulieren, wenn sie sich für das gleiche Thema entscheiden.

3. Stunde des Moduls

AB Was wäre, wenn ... (S. 23)

Als Einstieg wird der Satz auf dem Schild „Jetzt übernehmen wir!“ an die Tafel geschrieben. Die SchülerInnen entwickeln mündlich Visionen, was sie verändern würden. Konkret überlegen sie dann auf der Heftseite, wie sie Veränderungen als z. B. SchulleiterIn oder BürgermeisterIn vorantreiben würden. Sie notieren in die Sprechblasen ihre Vision, ihre realistischen Vorschläge und denken über mögliche Hindernisse nach. Als Abschluss darf jedes Kind seine Idee vorstellen.

Modul 5

„Recht auf Privatsphäre“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen nehmen zu Aussagen bezüglich der Privatsphäre Stellung. Sie schreiben ein eigenes Rondell zum Thema. Die Lyrik hilft ihnen dabei, ihren eigenen Zugang zu finden und das Wort Privatsphäre mit persönlichen Gedanken zu füllen. Angeregt durch die Produktion des Gedichtes schreiben die Kinder zu vorgegebenen Szenen ein kleines Rollenspiel. Die eigenen Wünsche und Vorstellungen werden schließlich in Bezug auf die Schule formuliert.

Ziel

Das Kinderrecht auf Privatsphäre in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und erkennen, wie das Recht geschützt werden kann

- Die SchülerInnen verstehen, was Privatsphäre bedeutet, und lernen, respektvoll mit der Privatsphäre anderer umzugehen.
- Sie lernen, dass es Ausnahmen gibt, in denen das Recht auf Privatsphäre gerechtfertigt eingeschränkt werden darf.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Privatsphäre (S. 24)

Als Einstieg in das Thema nehmen die SchülerInnen Stellung zu Aussagen bezüglich der Privatsphäre. Sie verbinden Satzfragmente mit den dargestellten Daumen-hoch- und Daumen-runter-Zeichen. Dieses Meinungsbild dient als Diskussionsgrundlage in der Klasse.

AB Deine persönliche Privatsphäre (S. 25)

Im Anschluss lesen die SchülerInnen Artikel 16 der Kinderrechtskonvention. Danach schreiben sie ein Rondell mit der Überschrift „Mein Recht auf Privatsphäre“. Das **Rondell** besteht aus acht Verszeilen. Zeile 1, 4 und 7 haben den gleichen Inhalt, der bereits für alle vorgegeben ist. Nach der Anleitung sollen die restlichen Zeilen gefüllt werden. Nachträglich können die Gedichte auf ein Schmuckblatt übertragen und ausgestellt werden.

2. Stunde des Moduls

AB Das geht dich nichts an! (S. 26)

Die SchülerInnen nennen Beispiele, in denen ihre Privatsphäre bereits einmal verletzt worden ist. Auf der Heftseite sind vier Szenen dargestellt, in denen die Privatsphäre verletzt wird. Die Kinder suchen sich eine Szene aus und schreiben hierfür auf ein Linienblatt ein kleines Rollenspiel. Hierfür kann die **KV 1** als Impuls dienen, wobei in drei der vorgegebenen Geschichten nur zwei Akteure vorkommen. Die Rollenspiele werden nach einer kurzen Übungsphase der Klasse vorgespielt. Im abschließenden Gespräch soll hervorgehoben werden, welche Gefühle bei der Verletzung der Privatsphäre auf Seiten der Opfer entstehen. Frage aufwerfen: Kann es auch in gewissen Situationen richtig sein, die Privatsphäre von jemandem zu verletzen oder einzuschränken?

3. Stunde des Moduls

AB Privatsphäre in der Schule (S. 27)

Die Sprechblasen dienen als stummer Impuls. Die SchülerInnen äußern sich zu ihren Wünschen nach mehr Privatsphäre in der Schule oder zu Möglichkeiten des Schutzes. Sie als Lehrkraft ermuntern die SchülerInnen, dass sie sich bei Problemen unbedingt Hilfe von einem Erwachsenen holen sollen. Hier bitte einmal den Unterschied zwischen „ein Problem ansprechen“ und „petzen“ hervorheben. Anschließend vervollständigen die SchülerInnen auf der Heftseite den Gesichtsumriss und schreiben ihre Wünsche zum Schutz ihrer Privatsphäre hinein.

Modul 6

„Recht auf eine eigene Meinung“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen üben sich darin, ihre Meinung zu verschiedenen Themen zu äußern, und trainieren dabei zu argumentieren. Dabei denken sie über ihre eigene Wortwahl und ihr Verhalten in Gesprächen und Diskussionen nach. Die SchülerInnen setzen sich mit dem Begriff der Meinungsfreiheit auseinander.

Ziel

Das Kinderrecht auf eine eigene Meinung in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und erkennen, wie man die eigene Meinung vertreten und gleichzeitig auf die Meinung anderer achten kann

- Die SchülerInnen lernen, wie man sich eine eigene Meinung bildet und welche Faktoren dabei eine Rolle spielen.
- Sie erkennen, wie man in einem respektvollen Gespräch seine eigene Meinung vertritt und Argumente austauscht.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf eine eigene Meinung (S. 28)

Als Einstieg wird die Frage: „Was bedeutet es, eine eigene Meinung zu haben?“ an die Tafel geschrieben. Die SchülerInnen äußern sich frei dazu. Ihre Ideen werden an der Tafel gesammelt. Gemeinsam werden die Sprechblasen gelesen. Hängen Sie die Pro- und Kontra-Schilder der KV 8 an die Tafel. Sie dienen zur Visualisierung und zeigen den Kindern, dass man für oder gegen eine Aussage sein kann. Aufgeteilt in Dreiergruppen äußern die SchülerInnen zu jeder der drei Aussagen, ihre Meinung. Die Satzanfänge der Seite sollen den Schülerinnen unterschiedliche Möglichkeiten der Meinungsäußerung bieten.

AB Deine eigene Meinung sagen (S. 29)

Die SchülerInnen spielen in ihren zuvor festgelegten Gruppen das Leiterspiel der Seite. Dafür werden Würfel und Spielfiguren benötigt. Gemeinsam lesen die SchülerInnen die Anleitung und äußern im Spiel ihre Meinung zu den unterschiedlichen Ereignisfeldern frei.

2. Stunde des Moduls

AB Unser Klassenmeinungsbild (S. 30)

Mit der gesamten Klasse wird das Meinungsbild zur Aussage „Kinder sollten mit dem Auto zur Schule gebracht werden“ dargestellt. Die Pro- und Kontra-Schilder der KV 8 dienen als Visualisierungshilfe. Eine Positionslinie ist mit Kreppband fest auf dem Fußboden des Klassenzimmers angebracht und zieht sich längs durch den ganzen Klassenraum. Auf der einen Seite der Linie hängt an der Wand das Pro-Schild „Ich stimme voll zu“, auf der anderen Seite ist das Kontra-Schild „Ich stimme gar nicht zu“. Dabei dürfen die SchülerInnen sich ganz nah an die Pro- und Kontra-Schilder positionieren oder etwas entfernt, je nachdem, wie sie zu der Aussage stehen.

Aus dieser Aufstellung wird eine Strichliste erstellt, die die SchülerInnen in ihr Arbeitsheft übertragen. Danach notieren sie Argumente für und gegen die Aussage, dass Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden sollten. Im Anschluss folgt eine Diskussion in der Klasse. Die SchülerInnen üben sich in der Argumentation. Hierfür nutzen sie die Satzanfänge der Seite.

AB Meinungsfreiheit (S. 31)

Die SchülerInnen notieren zunächst, was sie unter dem Begriff Freiheit verstehen. Im Anschluss bewerten sie jede Aussage mit dem Pro- und Kontra-Zeichen durch Ankreuzen. Das Ergebnis wird in der Klasse besprochen. Gemeinsam wird der Lückentext bearbeitet. Die Bedeutung von Meinungsfreiheit wird besprochen. Die Kinder erfahren im Gespräch, dass dieses Recht nicht in allen Ländern selbstverständlich ist.

Lösung: In Deutschland hat jede/-r das Recht auf freie Meinungsäußerung. Das schließt auch dich als Kind ein. Du darfst frei deine Gedanken, deine Wünsche oder deine Vorstellungen zu einem Thema äußern. Es steht dir frei, deine Meinung zu ändern. Deine Meinung darfst du auch aufschreiben oder durch ein gemaltes Bild mitteilen. Niemand darf dir deine Meinung verbieten. Du musst beim Äußern deiner Meinung immer darauf aufpassen, dass du niemanden verletzt.

Modul 7

„Recht auf Bildung“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen diskutieren über den Sinn von Bildung und beurteilen das Recht auf Bildung. Im Anschluss stellen sie den Bezug zum eigenen Leben und ihren Wünschen für ihre Zukunft her. Sie bilden ihre eigene Schule als Lern- und Wohlfühlort ab und vergleichen diese mit Klassenräumen in anderen Teilen der Welt. Zum Thema „Bildungshindernisse“ lernen sie die Bedeutung des Kinderrechts zu schätzen.

Ziel

Das Kinderrecht auf Bildung in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und erkennen, dass Bildung die Grundlage für Perspektiven im Leben ist

- Die SchülerInnen verstehen, dass Bildung ein grundlegendes Menschenrecht ist, und erkennen Bildungshindernisse in verschiedenen Teilen der Welt.
- Sie beurteilen, wie Bildung in ihrem eigenen Leben einen Unterschied macht.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Bildung (S. 32)

Als stummer Impuls dienen die Sprechblasen. In der Klasse diskutieren die Kinder die Aussagen. Anschließend lesen sie den Infotext und formulieren ihren Berufswunsch. Auf der nächsten Seite malen sie sich in ihrem Traumberuf und notieren die Qualifikationen, die sie hierfür erwerben müssen. Im Anschluss stellt jedes Kind im Plenum kurz sein Bild und den Berufswunsch vor.

2. Stunde des Moduls

AB Meine Schule (S. 34)

Zum Einstieg bekommt jedes Kind ein Klassenfoto zum Einkleben. Es dient der Identifikation. Die Kinder zeichnen im Anschluss ihren Klassenraum. Durch die Beantwortung der Fragen zum Lieblingsort in der Schule, den eigenen Lieblingsfächern, aber auch Dingen, die stören und geändert werden könnten, sehen die Kinder sich noch mehr als Teil ihrer Schule.

3. Stunde des Moduls

AB Schule in anderen Ländern (S. 36)

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit der eigenen Schule betrachten die Kinder die Klassenräume auf den Fotos. Sie sammeln Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer Schule. Im Anschluss bearbeiten die SchülerInnen die **KV 9** (Bildungshindernisse) zu dieser Seite. Alternativ ist der Lückentext der **KV 9** auch als Hausaufgabe einsetzbar.

Lösung (Kopiervorlage Lückentext, **KV 9** im Lehrkräfteft)

a: arbeiten, b: Schulgebühren, c: Schulbücher, d: zu Fuß, e: Busse, f: kostenfrei

Modul 8

„Recht auf Versorgung“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen besinnen sich auf sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse. Sie erkennen, dass die Erfüllung ihrer Bedürfnisse im Zusammenhang mit ihrem Wohlfühlen steht. Zu Beginn malen sie ihren Wohlfühlort und überlegen im Anschluss, welche Bedürfnisse ihnen besonders wichtig sind. Sie arbeiten mit der Bedürfnispyramide und lernen das Recht auf Versorgung kennen.

Ziel

Das Kinderrecht auf Versorgung in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und den Zusammenhang zwischen diesem Recht und dem Begriff des Bedürfnisses herstellen

- Die SchülerInnen verstehen, dass die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse eine Voraussetzung für ihr Wohlbefinden ist.
- Sie erkennen, dass die Versorgung und damit die Erfüllung grundlegender Bedürfnisse nicht bei allen Kindern in Deutschland gleichermaßen gewährleistet ist, und suchen nach möglichen Lösungen.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Versorgung (S. 38)

Zu Beginn sollen die SchülerInnen sich einen Ort vorstellen, an dem sie sich besonders wohlfühlen. Diesen visualisieren sie durch eine Zeichnung. Anschließend begründen sie, warum sie genau diesen Ort gewählt haben, und beschreiben ihn detailliert.

2. Stunde des Moduls

AB Was ist ein Bedürfnis? (S. 39)

Zum Einstieg wird die Liste der Bedürfnisse auf der Seite gelesen. Der Begriff des Bedürfnisses wird erklärt. Hier kann die Sprechblase hinzugezogen werden. Die SchülerInnen kreuzen in der Liste sechs Bedürfnisse an, die ihnen wichtig sind. Im Anschluss wird das Bedürfnisspiel gespielt. Hierfür wird die Anleitung im Plenum vorgelesen. Nach der Spielphase äußern sich die SchülerInnen dazu, welche Bedürfnisse häufiger vorgekommen sind, und überlegen gemeinsam den Grund dafür. Abschließend notieren sie Personen, die ihnen bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse helfen können.

3. Stunde des Moduls

AB Bedürfnispyramide (S. 40)

Zu Beginn wird das Ergebnis des Bedürfnisspiels wiederholt. Die Kinder lesen den Infotext des Arbeitsblattes und setzen die Bedürfnisse der vorherigen Arbeitsblattseite in die Stufenpyramide ein. Im Anschluss denken sie sich Symbole für drei Bedürfnisse aus, die ihnen besonders wichtig sind. Sie übertragen diese Bedürfnissymbole auf DIN-A6-Papiere und gestalten damit gemeinsam eine große Bedürfnispyramide (Tonpapier) für die Klasse.

4. Stunde des Moduls

AB Fehlende Bedürfnisse (S. 41)

Gemeinsam werden die vier abgebildeten Kinderaussagen gelesen. Die SchülerInnen überlegen, welche Bedürfnisse jeweils nicht erfüllt werden. Sie färben die Sätze in den Farben der Bedürfnispyramide. Nach dem Lesen des Infotextes überlegen sie mit einem Teamkind, was passieren müsste, damit die Kinder der Seite ihre Bedürfnisse erfüllt bekommen. Mögliche Ideen werden im Plenum zum Abschluss vorgestellt.

Lösung: Anna: dunkelgrün, Jaron: gelb, Julia: grün, Nino: rot

Modul 9 „Recht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung“



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen sammeln und strukturieren ihr Wissen zum Thema Behinderung in einer Mindmap. Sie äußern ihre Meinung zu gleichen Anforderungen an Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen und benennen Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder mit einer Behinderung. Gleichzeitig werden sie dafür sensibilisiert, dass Kinder mit einer Behinderung optimal unterstützt werden sollten, um ihnen so viel Selbstständigkeit wie möglich zu ermöglichen. In zwei praktischen Selbstversuchen sammeln die SchülerInnen Erfahrungen mit Einschränkungen und teilen ihre Gefühle. Abschließend sammeln sie Pro- und Kontra-Argumente für einen inklusiven Schulbesuch.

Ziel

Das Kinderrecht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und Empathie für Kinder mit einer Behinderung entwickeln

- Die SchülerInnen verstehen das Kinderrecht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung und können es in eigenen Worten erklären.
- Sie erkennen, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Rechte haben wie alle anderen Kinder.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung (S. 42)

Es wird mit Impulsfragen begonnen: Was bedeutet es, eine Behinderung zu haben? Welche Arten von Behinderungen kennst du? Was ist der Unterschied zwischen krank sein und behindert sein? Wodurch unterscheiden sich Menschen mit einer Behinderung von Menschen ohne eine Behinderung? Im Anschluss füllen die SchülerInnen die Mindmap und ergänzen sie gegebenenfalls um weitere Felder. Die Fotos werden gemeinsam beschrieben.

AB Warum Unterstützung wichtig ist (S. 43)

Als Gesprächsanlass wird das Bild der KV 10 (Schaubild) gezeigt. Die SchülerInnen äußern sich zunächst ohne Vorgabe. Gemeinsam wird der Infotext zum Kinderrecht gelesen. Mit einem Teamkind überlegen die SchülerInnen, warum dieses Recht extra festgehalten werden musste. Nach einem kurzen Austausch halten sie ihre Idee auf dem AB fest. Die Kinder äußern sich zu ihren Erfahrungen mit Menschen, insbesondere mit Kindern mit einer Behinderung, die sie kennen. Sie überlegen, wie sie diese Kinder unterstützen und gemeinsam etwas erreichen können. Sollten sie keinen persönlichen Kontakt haben, können sie auch frei überlegen, welche Unterstützung sie anbieten würden.

2. Stunde des Moduls

AB Wenn man Hilfe braucht (S. 44)

Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe probiert auf dem AB praktisch aus, wie es ist, etwas zu tun, wenn man eine Einschränkung hat. Die Kinder ziehen einen Fäustling über ihre Schreibhand und malen das Mandala aus. Die andere Gruppe führt eine praktische Übung durch. Immer zwei Teamkinder arbeiten zusammen. Einem der Kinder werden die Augen verbunden. Die sehenden Kinder führen ihr Teamkind durch den Raum, bitten es, sich auf einen Stuhl zu setzen, fordern es auf, die Trinkflasche aus der Tasche zu holen und zu trinken, die Federtasche aufzuräumen usw.

Bevor ein Wechsel stattfindet, notieren die Kinder ihre Erfahrungen im Selbstexperiment auf dem AB. Nach dem Wechsel und der zweiten Phase wird ebenfalls formuliert. Dabei sollen sie ein Augenmerk auf die temporäre Beeinträchtigung ihrer Motorik und das temporäre Erleben der Dunkelheit richten.

In einer letzten Aufgabe formulieren die Kinder, wie ihnen die Unterstützung durch ihr Teamkind geholfen hat. Die Zusammenarbeit stärkt die Gemeinschaft und zeigt ihnen, wie wichtig es ist, einander zu vertrauen und sich gegenseitig zu unterstützen.

3. Stunde des Moduls

AB Eine Schule für alle (S. 45)

Der Satz „Kinder ohne und Kinder mit einer Behinderung sollen eine gemeinsame Schule besuchen“ wird an die Tafel geschrieben. Die Pro- und Kontra-Schilder der KV 8 werden erneut verwendet und neben den Satz gehängt. Die SchülerInnen füllen die Tabelle mit Argumenten. In der Klasse werden mögliche Argumente vorgetragen und den Schildern Pro oder Kontra zugeordnet. Im Anschluss entscheiden sich die SchülerInnen für ein Argument und bearbeiten Aufgabe 2. Abschließend wird im Plenum überlegt und auf dem AB festgehalten, was in der Schule verändert werden muss, um gemeinsam gut lernen zu können.

Modul 10

„Recht auf Gleichheit“



Aufgabenschwerpunkt

Die Vorstellungskraft und Kreativität der SchülerInnen wird gefördert, indem sie sich dem Thema Gleichheit in einer Fantasiereise nähern. Sie tauchen ein in eine imaginäre Welt und visualisieren diese am Ende der Reise. Die SchülerInnen nähern sich dem Recht auf Gleichheit, indem sie über gleiche Behandlung und gleiche Chancen nachdenken. Durch das Lesen von Situationen, in denen Kinder ungleich behandelt werden, erkennen sie, wie sie selbst für die Gleichbehandlung anderer eintreten können. Abschließend wird die Gleichbehandlung innerhalb der Klasse thematisiert, um eine positive Lernumgebung zu schaffen, in der sich SchülerInnen nicht nur intellektuell, sondern auch emotional und sozial entwickeln können.

Ziel

Das Kinderrecht auf Gleichheit in seiner vielschichtigen Bedeutung verstehen und erkennen, dass allen Kindern die gleichen Rechte zustehen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion oder Behinderung

- Die SchülerInnen verstehen das Kinderrecht Gleichheit und können es in eigenen Worten erklären.
- Sie entwickeln Empathie für andere Kinder und wissen, wie sie zur Förderung der Gleichheit beitragen können.

1. Stunde des Moduls

AB Recht auf Gleichheit (S. 46)

Die SchülerInnen werden auf eine Traumreise ins Land der Gleichheit mitgenommen.

Dabei wird die Klasse mithilfe der vorgelesenen Geschichte durch eine Entspannungsübung geführt. Die angestrebte Visualisierung in dieser Fantasiereise soll den Kindern einen Zugang zum kreativen Denken ermöglichen und die Vorstellungskraft schulen. Ihre Ideen und Vorstellungen halten sie auf der Arbeitsheftseite fest. Die Bilder werden in einem „Museumsgang“ den anderen Kindern der Klasse präsentiert. Alle durchwandern die „Ausstellung“ und wertschätzen so die Bilder der anderen.

2. Stunde des Moduls

AB Gleichheit in unserer Klasse (S. 48)

Das Wort „Gleichheit“ wird als Gesprächsanlass an die Tafel geschrieben. Die SchülerInnen äußern sich spontan. Danach werden die Wörter „in der Klasse“ hinzugefügt. Wieder werden SchülerInnen-äußerungen gesammelt. Danach bearbeiten die Kinder Aufgabe 2 auf dem AB. Dabei ist es egal, ob die Kinder ihre Gedanken zu einer Kindergruppe in der Schule, in der Ganztagsbetreuung oder im Sportverein formulieren. Das Recht auf Gleichheit wird abschließend gemeinsam gelesen und die Fotos der unterschiedlichen Kinder betrachtet.

AB Das darf nicht sein! (S. 49)

Die SchülerInnen lesen den Text und überlegen sich eine Lösung für die Situation. Diese halten sie auf dem AB fest. Im Anschluss lesen sie den dargestellten Weg. Sie vergleichen ihn mit ihrer Lösung und stellen beide Wege nebeneinander. Danach, oder optional als Hausaufgabe, wird mit der Aufgabe 2 das Thema vertieft, bei der die SchülerInnen ebenso vorgehen.

3. Stunde des Moduls

AB Ich und wir (S. 50)

Die SchülerInnen schreiben jeweils eine ihrer Stärken, eine Schwäche und wieder eine Stärke auf ein Blatt Papier. Sie tragen ihr Geschriebenes vor. Es soll herausgestellt werden, dass jede/-r etwas gut kann und es immer etwas gibt, bei dem man sich noch verbessern möchte. Innerhalb der Klassengemeinschaft ist es von zentraler Bedeutung, dass alle SchülerInnen gleichermaßen behandelt und gefördert werden. In der kreativen Daumenabdruckübung auf dieser Seite liegt der Fokus darauf, sowohl das individuelle Selbst (ICH) als auch die Gemeinschaft (WIR) zu betonen. Die SchülerInnen vervollständigen abschließend den Lückentext in Aufgabe 2.

Als kreativen Abschluss nutzen die SchülerInnen die **KV 11** zum Schreiben eines Haikus.

Lösung: Gleichbehandlung in der Schule trägt dazu bei, eine positive Lernumgebung zu schaffen, in der alle Schülerinnen und Schüler ihr volles Potenzial entfalten können, unabhängig von individuellen Fähigkeiten. Gleichbehandlung respektiert die Vielfalt der Schüler und berücksichtigt ihre individuellen Bedürfnisse und Unterschiede.



Aufgabenschwerpunkt

Die SchülerInnen ordnen die Kinderrechte, die sie im Heft bearbeitet haben, den Bereichen SCHÜTZEN, FÖRDERN und BETEILIGEN zu. Sie reflektieren und bewerten den eigenen Lernweg, indem sie sich noch einmal alle wichtigen Punkte der einzelnen Kinderrechte bewusst machen. Zudem formulieren sie Ideen für die Weiterarbeit.

Ziel

Das eigene Wissen über die Kinderrechte reflektieren und vertiefen

- Die SchülerInnen lernen die Unterteilung der Kinderrechte in Schutz-, Versorgungs- und Förderrechte sowie Beteiligungsrechte kennen.
- Sie reflektieren ihr Wissen über Kinderrechte und planen perspektivisch den Einsatz ihrer eigenen Stimme, um aktiv Kinderrechte zu schützen und zu fördern.

1. Stunde des Moduls

AB Abschlussmodul „Kinderrechte“ (S. 51)

Zu Beginn werden an der Tafel die Kinderrechte gesammelt, mit denen sich die SchülerInnen im Heft näher beschäftigt haben. Danach werden die Begriffe SCHÜTZEN – FÖRDERN – BETEILIGEN an die Tafel geschrieben. Die Rechte werden diesen Begriffen zugeordnet.

Auf der Arbeitsheftseite ordnen die SchülerInnen im Anschluss die Rechte den Oberbegriffen durch Einkreisen zu. Abschließend werden alle 10 Kinderrechte in den Kategorien Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte vorgelesen.

Lösung: Schutzrechte = Recht auf Schutz vor Gewalt, Recht auf Gesundheit, Recht auf Privatsphäre
Versorgungs- und Förderrechte = Recht auf Versorgung, Recht auf Bildung, Recht auf besondere Unterstützung von Kindern mit Behinderung, Recht auf Gleichheit
Beteiligungsrechte = Recht auf Mitsprache, Recht auf eine eigene Meinung

2. Stunde des Moduls

AB Bei diesen Rechten kenne ich mich aus! (S. 52)

Die Doppelseite dient als Reflexionsseite für den eigenen Lernweg. Zunächst suchen sie im Suchsel die einzelnen Kinderrechte und tragen diese auf die Notizzettel der Doppelseite ein. Sie formulieren im Anschluss frei die für sie wichtigsten Aspekte der Kinderrechte. Zudem notieren sie eigene Ideen für die Weiterarbeit. Zu Abschluss liegt der Fokus auf dem Lernposter. Die SchülerInnen besprechen gemeinsam, wie sie sich zukünftig für ihre eigenen Rechte und die anderer einsetzen können. In die leeren Felder werden ihre Ideen notiert. Danach werden noch einmal die Möglichkeiten zur Hilfe bei Problemen thematisiert. Hierbei überlegen die SchülerInnen gemeinsam, wen sie in der Familie oder Schule ansprechen können, und lernen die Kontaktaufnahme zu SOS-Kinderdorf e.V. oder die Nummer gegen Kummer kennen.

Lösung:

Y	C	V	Z	G	U	Q	Y	M	P	Ü	A	G
P	P	R	I	V	A	T	S	P	H	Ä	R	E
W	G	G	R	H	V	K	L	T	X	L	W	S
Ö	G	E	W	A	L	T	P	Q	M	G	O	U
T	Z	U	L	A	F	H	X	Y	E	K	H	N
K	Ä	E	I	G	E	N	E	M	I	K	Ä	D
L	G	Z	T	C	V	B	Z	K	N	P	Ü	H
S	C	H	U	T	Z	H	G	J	U	K	L	E
W	V	A	U	K	Ö	L	M	P	N	L	D	I
X	B	D	V	O	R	P	H	H	G	C	M	T
C	F	Z	J	X	Z	N	M	L	P	T	K	D
M	I	T	S	P	R	A	C	H	E	U	N	G

Kopiervorlage 1

Auf 140 % vergrößern

Rollenspielkarten 1

Recht auf deine eigene Meinung



Ausgangslage



Familie Schmidt sitzt am Wohnzimmerisch. Herr Schmidt hat sein Tablet vor sich und sucht nach einem geeigneten Urlaubsziel für die Sommerferien. Zur Auswahl stehen Wandern in den Bergen, Strandurlaub an der Ostsee, eine Fahrradtour entlang der Märchenstraße und der Besuch der Lüneburger Heide mit einem Abstecher in den Freizeitpark. Die Familie diskutiert.

Deine Rolle Herr Schmidt

Herr Schmidt möchte einen Aktivurlaub. Er stellt sich eine Fahrradtour entlang der Märchenstraße vor. Seiner Meinung nach haben die Kinder bis jetzt viel zu wenig von der Region, in der sie leben, gesehen.

Deine Rolle Frau Schmidt

Frau Schmidt möchte ebenfalls einen Aktivurlaub. Sie wünscht sich einen Urlaub in den Bergen. Wandern ist ihr großes Hobby. Mit dieser Leidenschaft möchte sie ihre Familie anstecken. Frau Schmidt schlägt vor, immer auch mal Strecken mit einer Seilbahn zurückzulegen.

Deine Rolle Nino

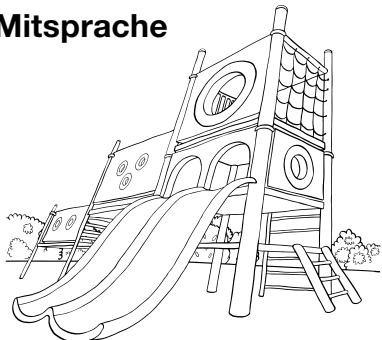
Nino wünscht sich einen Urlaub an der Ostsee. Dort fand er es im letzten Sommer richtig schön. Er möchte am Strand Sandburgen bauen, Muscheln sammeln und im Wasser planschen. Besonders schöne Erinnerungen hat er an den Tag, an dem es ganz hohe Wellen gab. Dort hatten alle unvergesslichen Spaß.

Deine Rolle Melina

Melina möchte gern in diesem Sommer einen Freizeitpark besuchen. Sie freut sich auf Loopings, Wildwasserfahrten und Kribbeln im Bauch. Sie hat sich schon einen Freizeitpark in der Lüneburger Heide rausgesucht. Die Gegend eignet sich auch gut zum Wandern. So will sie ihre Eltern überzeugen.

Rollenspielkarten 2

Mitsprache



Ausgangslage

Die Stadt plant den Neubau eines Abenteuerplatzes am Rande der Stadt. Drei Freunde und der Bürgermeister diskutieren über die Tatsache, dass Kinder bei der Entscheidung für den Ort des Spielplatzes und die Ausstattung mit Spielgeräten überhaupt nicht miteinbezogen worden sind.

Deine Rolle Tom

Tom findet es ungerecht, dass Kinder nicht mitentscheiden dürfen. Er ist dafür, dass Kinder auch ein Mitspracherecht bekommen. Er führt an, dass der Ort so weit außerhalb nicht gut gewählt worden ist. Aus Kindersicht müsste der Spielplatz zentraler liegen, damit er von möglichst vielen Kindern erreicht werden kann. Außerdem ist der Spielplatz ja für die Kinder und sollte daher auch von Kindern geplant werden.

Deine Rolle Fenja

Fenja wünscht sich, dass Kinder über die Spielgeräte mitentscheiden dürfen. Sie stellt sich eine demokratische Entscheidung unter Einbeziehung möglichst vieler Altersgruppen (Kita-Kinder und Schulkinder) vor. Erwachsene wüssten viel schlechter, was Kindern auf Spielplätzen wirklich Freude bereitet.

Deine Rolle Bürgermeister Schneider

Bürgermeister Schneider ist der Meinung, dass die Politiker und das Spielplatzmanagement der Stadt die Entscheidungen über den Ort und die Spielgeräte treffen sollten. Schließlich haben sie die Weitsicht für die Auswahl einer geeigneten Fläche, und wissen, wie viel Geld für die Anschaffung neuer Geräte zur Verfügung steht.

Deine Rolle Ronja

Ronja findet, dass man ruhig die Erwachsenen entscheiden lassen sollte. Ihr fallen gleich drei Spielplätze in der Stadt ein, die ihr gefallen und die von Erwachsenen geplant worden sind. Sie vertraut da den Experten. Da die kleineren Kinder sowieso von ihren Eltern auf den Spielplatz begleitet werden, findet sie es nicht so schlimm, dass er außerhalb liegt. Ältere Kinder können sich zusammenschließen und mit dem Fahrrad dorthin fahren.

Kopiervorlage 2 & 3

Situationskarten

Auf 200 % vergrößern

Bild 1



Bild 2



Vorlesegeschichte: „Küssen mag ich nicht!“

Pauline kommt aufgeregt ins Haus gestürzt. Sie muss ihrer Mama unbedingt erzählen, was Emily heute passiert ist.

„Wir sind gerade aus der Schule gekommen, da hat Emily ihre Mutter und ihre Tante entdeckt. Sie wollten sie abholen, um mit ihr einen Bummel durch die Stadt zu machen. Emily hat mir schon den ganzen Vormittag von der neuen Jacke erzählt, die sie heute kaufen wollte. Dass ihre Tante dabei sein würde, fand Emily nicht ganz so toll, weil sie sie immer abknutscht.“

Ich bin ganz gespannt auf die Tante gewesen, die knutscht. Eigentlich habe ich gedacht, dass Emily mal wieder übertreibt. Aber Emily hat das so überzeugend erzählt, dass ich ihr helfen wollte. Tanten, die dicke, nasse Küsse an Kinder verteilen, kann ich auch nicht leiden.

Als wir dann zu Emilys Mutter und ihrer Tante gegangen sind, ist es gleich losgegangen. Die Tante ist auf Emily zugestürzt. Sie hat „Meine süße Maus!“ gerufen und Emily sofort an sich gedrückt. Dann hat sie sie aufgefordert, ihr ein Küsschen zu geben.

Emily hat einfach so getan, also ob sie das nicht gehört hat. Aber das hat nicht geholfen. Ihre Tante hat sie so fest an sich gedrückt, bis Emily kaum noch Luft bekam. Einen dicken Kuss nach dem anderen hat die Tante ihr dann gegeben. Das hat richtig lange gedauert, bis Emily sich befreien konnte.

Mama, was meinst du? Emily wollte doch eigentlich gar nicht von ihrer Tante geküsst werden.“

„Nun“, überlegt ihre Mutter, „manche Erwachsene glauben, dass sie Kinder, die sie niedlich finden, einfach so umarmen und küssen dürfen. Es kann auch vorkommen, dass sie zur Begrüßung einen Kuss erwarten oder als Dankeschön für ein Geschenk. Sie lassen dann nicht locker und wirken sogar beleidigt, wenn Kinder sich nicht umarmen und küssen lassen wollen. Ich finde das nicht richtig. Ein Kuss muss immer freiwillig gegeben werden und darf kein Zwang sein. Emilys Tante hat ausgenutzt, dass sie größer und stärker als Emily ist. Das ist unfair.“

„Das finde ich auch!“, ruft Pauline. „Küsse und Umarmungen sind ein Geschenk. Niemand darf sie sich einfach nehmen. Das ist nicht richtig! Wenn Emilys Tante jemanden küssen oder umarmen will, dann soll sie das doch mit einem anderen Erwachsenen machen. Ich hatte das Gefühl, dass Emilys Tante gar nicht gemerkt hat, dass Emily das nicht mag.“

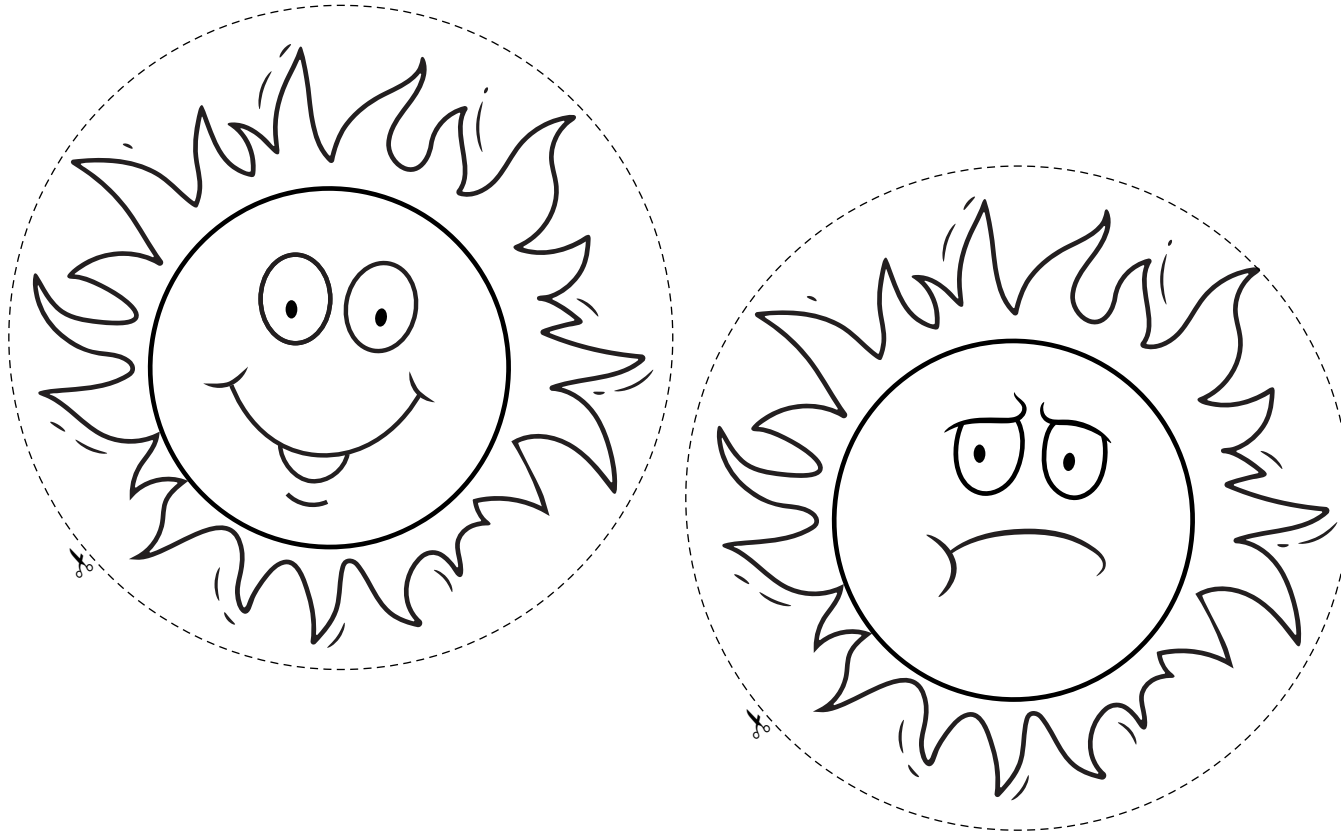
„Hat Emily denn ihrer Tante schon mal gesagt, dass sie die Umarmungen und die Küsse nicht mag?“
Mama überlegt: „Wenn die Tante Emily wirklich lieb hat, wird sie sie in Ruhe lassen und abwarten, bis Emily wieder ihre Nähe sucht.“

Kopiervorlage 4 & 8

Kopiervorlage 5

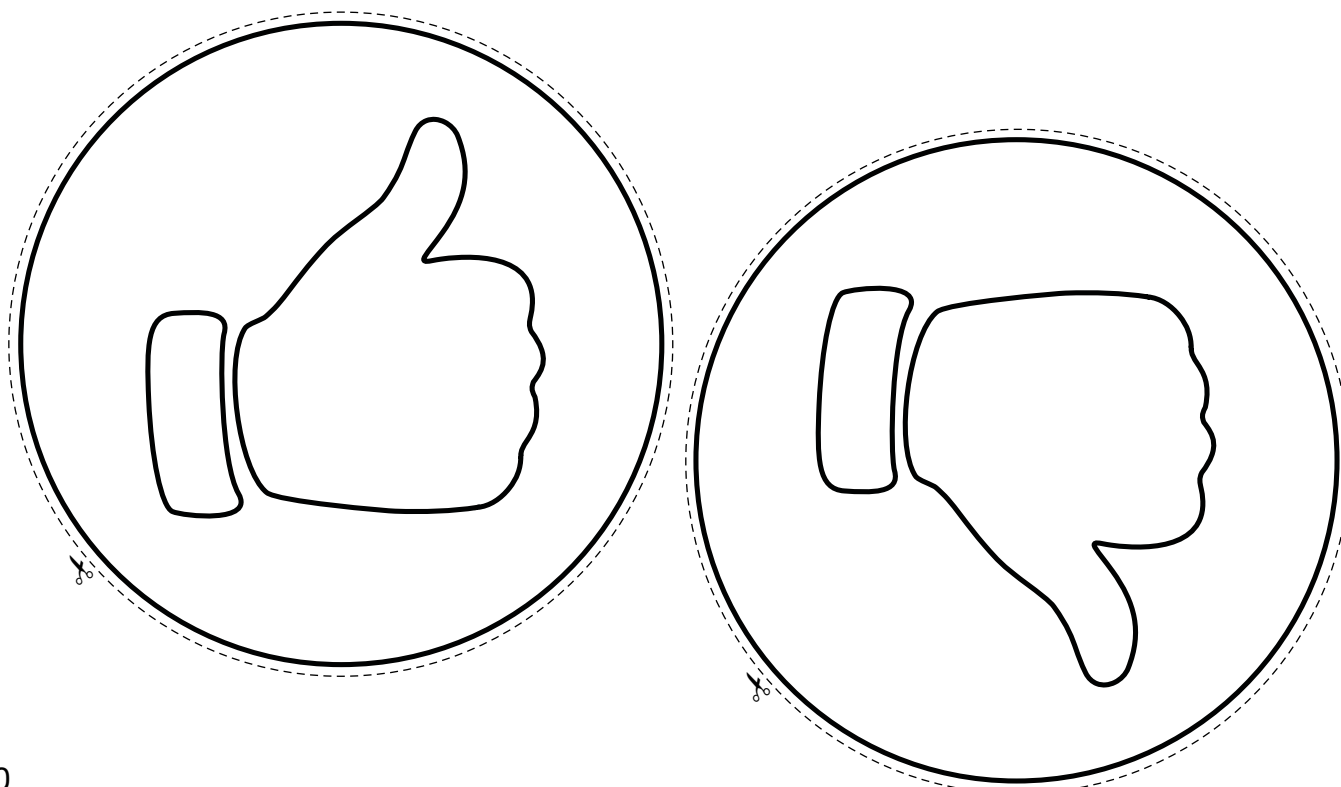
Impulsbilder Sonnen

Auf 140 % vergrößern



Pro-/Kontra-Schilder

Auf 140 % vergrößern



Ich bin ruhig und gelassen.

Das macht mich rasend.

Lass mich in Ruhe!

Ich fühle mich beschützt.

Hier bin ich sicher.

Ich habe Wut im Bauch.

Stopp! Halt! Aufhören!

Nein, nur das nicht!

Ich fühle mich wohl.

Oh, wie schön!

Wie soll ich das denn finden?

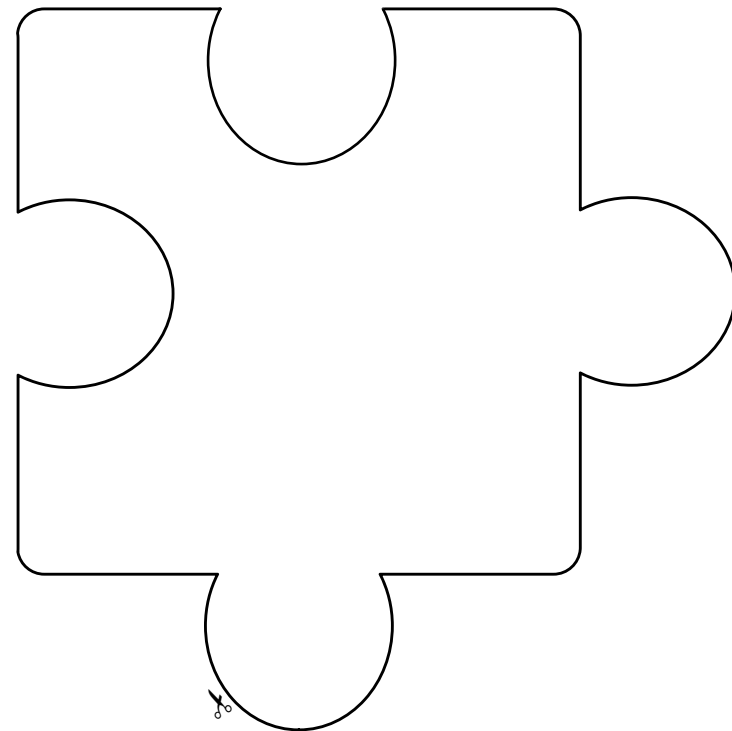
Hau ab!

Ich habe Kummer.

Ich habe ein Kribbeln im Bauch.

Kopiervorlage 6 & 7

Puzzleteil



Auf 140 % vergrößern



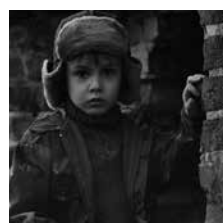
Hallo, ich heiße Melati und wohne in Jakarta. Das ist eine Stadt auf der Insel Java in Indonesien. Bei uns kann man das Wasser aus der Leitung nicht trinken. Es würde uns krank machen. Wir müssen Wasser entweder abkochen, bevor wir es trinken dürfen, oder oder in Flaschen kaufen.



Hallo, ich heiße Alaya und lebe in Punjab in Pakistan. Die Luft in Punjab ist so stark verschmutzt, dass die Gesundheit und das Leben von uns Menschen in großer Gefahr sind. An manchen Tagen muss die Schule schließen, weil es zu gefährlich wäre, wenn wir dorthin gingen. Immer mehr Menschen werden hier krank und können kaum noch atmen.



Hallo, mein Name ist Adonay. Ich komme aus einem kleinen Dorf in Äthiopien. Das ist ein Land im Osten von Afrika. Mein Land leidet an Dürre. Es regnet hier viel zu selten. Das hat zur Folge, dass auf den Feldern nichts wächst und unsere Tiere an Hunger sterben oder verdursten. Wir Menschen haben daher viel zu wenig Nahrungsmittel. Vor allem Kinder leiden deswegen an Krankheiten, die durch einen Mangel an gesunder und ausreichender Ernährung entstehen.



Hallo, mein Name ist Darius. Ich wohne in einem kleinen Dorf in Rumänien. In unserer ländlichen Region gibt es sehr, sehr wenig Ärzte oder Ärztinnen. Sie arbeiten nur in größeren Städten. Da wir in meinem Land nur wenig Städte haben, kommt es leider immer wieder dazu, dass Kinder Krankheiten nicht überleben, weil sie viel zu spät behandelt werden.

Kopiervorlage 9

Fülle den Lückentext mit den Wörtern aus dem Wortspeicher.

kostenfrei	arbeiten	Busse	Schulgebühren
Schulbücher	zu Fuß		

In Deutschland ist es Pflicht, dass Kinder zur Schule gehen. Doch in einigen Ländern müssen Kinder bereits früh _____, um ihre Familie zu unterstützen. Sie haben keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen. Manchmal können sich Eltern auch die Schulausbildung nicht leisten, sei es aufgrund von _____ oder fehlendem Geld für _____.

In abgelegenen Gegenden sind Schulen oft weit entfernt. Kinder würden sie _____

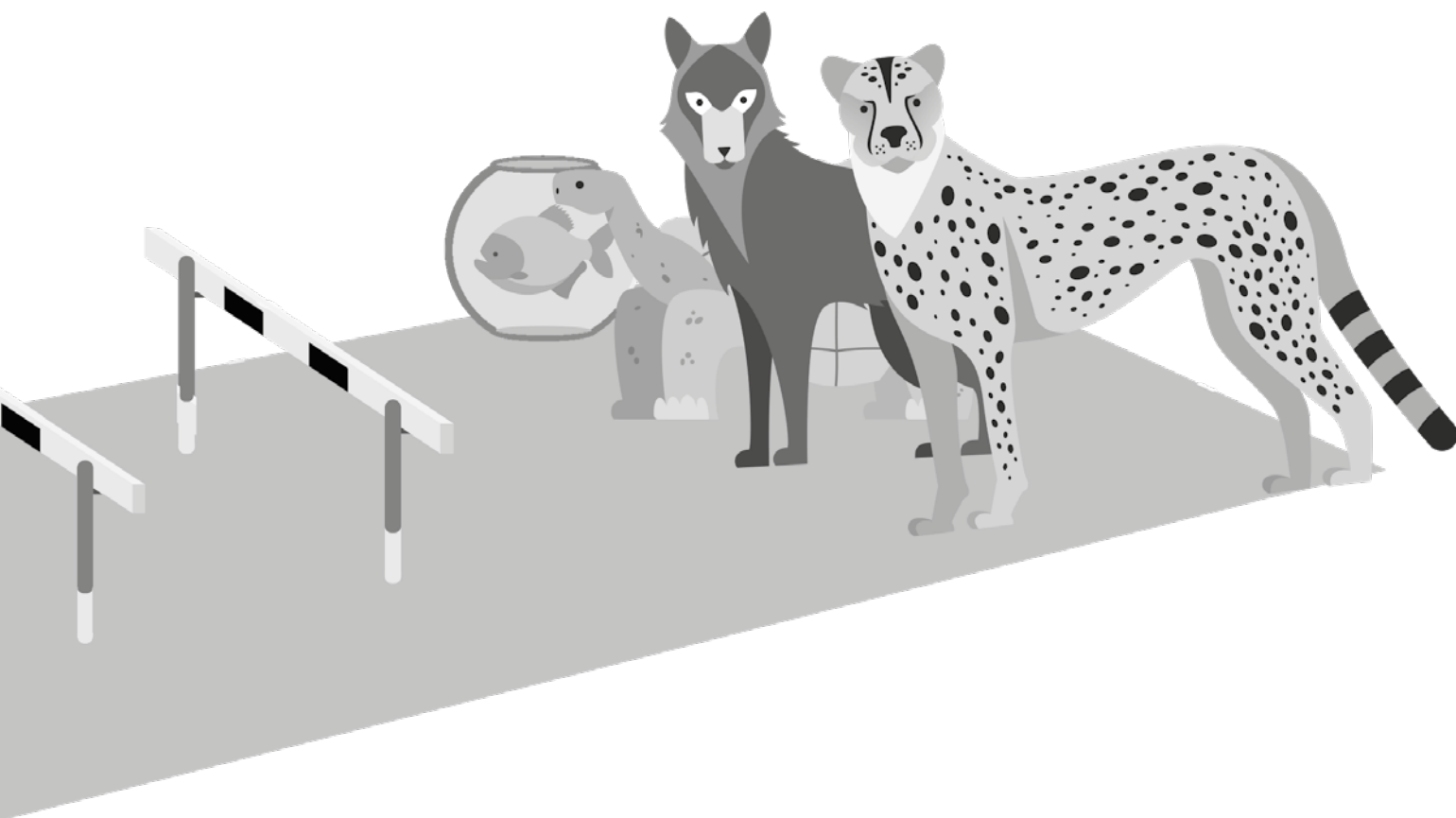
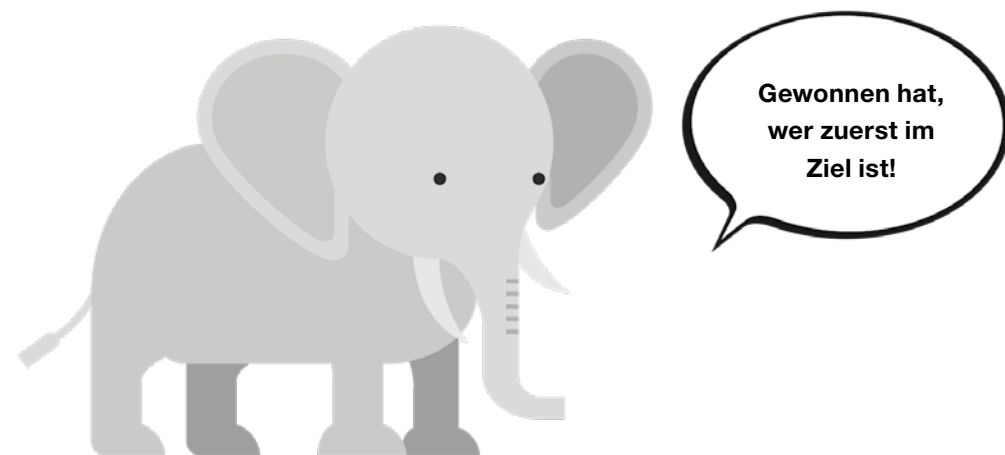
nicht erreichen, und es gibt dort keine _____, die sie in die Schule bringen können.

Trotzdem ist Bildung ein wichtiges Recht für Kinder. Jedes Land sollte sicherstellen, dass Kinder gute

Bildungschancen haben. Daher ist es entscheidend, dass der Schulbesuch _____

ist und Schulen gut erreichbar sind. Darum muss sich jedes Land kümmern.

Kopiervorlage 10



Kopiervorlage 11

Ein Haiku ist eine japanische Gedichtform. Sie gilt als die kürzeste Gedichtform der Welt, denn sie hat nur drei Zeilen. Die erste und dritte Zeile bestehen aus 5 Silben, die zweite Zeile aus 7 Silben.

Schreibe ein Haiku zum Kinderrecht auf Gleichheit.

Baue es folgendermaßen auf:

Zeile 1 enthält 5 Silben.

Zeile 2 enthält 7 Silben.

Zeile 3 enthält 5 Silben.

Beispiel

**Rechte sind wichtig,
auf der Welt sind alle gleich,
wir wollen helfen.**

**Hände reichen sich,
Haare wehen wild im Wind,
Herzen strahlen hell.**

**Abwechslung ist bunt,
jede Vielfalt ist spannend,
innen ist man gleich.**

**Gleichheit ist wichtig,
für alle Kinder der Welt,
um glücklich zu sein.**

Wir unterstützen Sie gern.

Sie möchten individuelle Schulangebote nutzen?
Bei Ihren Schulanliegen unterstützt werden?
Fragen beantwortet haben? Wir sind für Sie da.



campus@sos-kinderdorf.de

089 12606-105

www.sos-kinderdorf-campus.de

SOS-Kinderdorf e.V.

Bildungskommunikation

Renatastraße 77 · 80639 München

Bildnachweise

Das Material mit Bildern von SOS-Kinderdorf darf ausschließlich für pädagogische Zwecke verwendet werden.

Fotos: © SOS-Kinderdorf e.V./Foto: Maximilian Geuter

Illustrationen: © SOS-Kinderdorf e.V./Stefanie Duckstein

S. 28: © Adobe Stock – singmuang, PlatypusMi86, Lubenica

S. 29: © Adobe Stock – Markus Bormann, Christian Schwier

S. 32: © Adobe Stock – Distinctive Images, Stella, tongpatong, Jacek

S. 33: © Adobe Stock – Joa Souza